

Jahresbericht 2011/12

Schulsozialarbeit Realschule RV



Tina Thurner-Moller

Telefon: 0751-35 93 08-17, Mail: tina.thurner-moller@gmx.de

Inhaltsverzeichnis:

- 1. Rahmenbedingungen
- 2. Gebäude und Außenanlagen
- 3. Schülerschaft
- 4. häufige Problemlagen
- 5. Aufgaben im Jahreslauf
- 6. einzelne Projekte und Schwerpunkte
- 7. Betreuung und Begleitung
- 8. Arbeitskreise
- 9. Kooperationspartner und Vernetzung
- 10. Verankerung
- 11. Ausblick

Glossar:

SSA = Schulsozialarbeit

SE = Soziales Engagement: 8-Klässler absolvieren 20 Stunden in einer sozialen Einrichtung

JuHe = Jugend-und Heimerzieher in Ausbildung

KOMM = **K**onflikte **O**hne **M**obbing **M**anagen

GLK = Gesamtlehrerkonferenz

WVR-Projekt = Wirtschaften-Rechnen-Verwalten

SG = Soziales Gymnasium

SMV = Schülermitverwaltung

JT Süd = Jugendtreff Süd

1. Rahmenbedingungen

Die Stelle der Schulsozialarbeit an der Realschule Ravensburg **umfasst 70 %**.

Der Realschulkomplex setzt sich aus 2 großen Schulgebäuden, 1 Anbau mit Klassenzimmern, Containern und 1 Anbau mit Aufenthaltsraum, Büro Schulsozialarbeit und Schülercafe zusammen.

Die Schulleitung besteht aus Rektor und Konrektorin.

Das Kollegium wird gebildet aus 52 Lehrern. Diese unterrichten **748 Schüler**.

2. Gebäude und Außenanlagen

Im Gegensatz zum Gebäude zeichnen sich bei den **Außenanlagen Verbesserungen** ab. Waren in der Vergangenheit die Möglichkeiten für die Schüler ab der 7. Klasse, die Pausen sinnvoll zu verbringen, sehr gering, so tritt hier **nach den Sommerferien** eine Veränderung ein.

Der **1. Bauabschnitt** der Schulhofgestaltung soll in den Ferien erfolgen und der Schülerschaft eine neue **Hofbefestigung, ein großes Sitzpodest, einen überdachten Fahrradstellplatz** und einen **Basketballkorb** beschere. Der 2. Bauabschnitt soll im nächsten Jahr vollzogen werden.

Mit der Tatsache dass es bei **meinem Büro, dem Schülercafe und dem Aufenthaltsraum** keine Veränderungen geben kann, habe ich mich kreativ arrangiert. Trotzdem gibt es im Alltag immer wieder Situationen, in denen die **geringe Größe** deutlich zutage tritt und es **störend** wirkt.

So ist das **Büro** so klein, dass Gesprächsrunden mit mehr als 4 Personen eine unangenehme Atmosphäre erzeugen. Ausgewichen werden kann dann normalerweise in den direkt daneben liegenden Aufenthaltsraum, dieser kann aber auch schon belegt sein.

Schön am **Aufenthaltsraum** ist die Möglichkeit für mich, Klassenstunden oder Elternabende in Ruhe vorzubereiten oder aufzuräumen. Er bietet auch eine andere Atmosphäre als ein Klassenzimmer. Allerdings ist er so begrenzt, dass eine Klasse sitzend gerade so rein passt, aber keine anderen Methoden durchgeführt werden können. Auch ein klassenübergreifender Elternabend kommt schnell an seine Grenzen.

Das **Schülercafe** mit seinen ca. 35 Sitzplätzen platzt vor allem im Winter oder bei schlechtem Wetter aus allen Nähten. Der Lärmpegel kann dann ganz schön belastend sein. Nicht zu reden von dem Chaos, das ungefähr 70 Schulranzen und Jacken im Vorraum anrichten, da es aus Brandschutzgründen keine Garderobe geben kann.

Natürlich überwiegt aber die **Freude über die große Nutzung**, Tage, in denen **über 100 Schüler** anwesend sind, sind keine Seltenheit.

Sehr auf Tuchfühlung kommt man an einzelnen Tagen, an denen sich in der **Miniküche** die Pausenbrotmütter oder der Frühstücksclub mit meiner Frühbetreuung kreuzen. Hier hilft neben der Rücksichtnahme und Improvisation eine gute Portion Humor und Kreativität.

Auf Trab hält mich die **Anordnung der Realschulgebäude**. Viele Laufmeter werden auf der Suche nach Lehrkräften in zwei Lehrerzimmern, nach Schulklassen oder einzelnen Schülern und dem Aufsuchen von Sekretariat, Postfach und Kopierer zurückgelegt.

3. Schülerschaft

Im Laufe der Jahre meiner Tätigkeit hier an der Schule konnte ich **Veränderungen in der Quantität** und in der **Qualität** bei der Zusammensetzung der Schülerschaft feststellen. So ist die Zahl der Schüler um **über 150 Kinder gestiegen** und die Zahl der Kinder, die in irgendeiner Form auffällig sind, ebenfalls.

Die **Schülerzahl** ging im vergangenen Schuljahr **leicht zurück(von 772 auf 748)**.

Interessant ist, dass erstmals **mehr Mädchen-als Jungenanmeldungen** für das neue Schuljahr angenommen wurden (**Jungs = Bildungsverlierer?**)

Durch das Klösterle war das **Geschlechterverhältnis** noch nie ausgeglichen, hat sich aber in meiner Dienstzeit langsam zu Gunsten der Mädchen verschoben.

Der höhere Anteil an Jungen in der gesamten Schülerschaft zeigt im Alltag Auswirkungen.

Mädchen fehlen als ‚soziale Schmiere‘ innerhalb der Klasse, Auseinandersetzungen werden eher auf eine derbe, auch körperliche Art geführt und Mädchen haben für ihre Beziehungsbildung innerhalb der Klasse wenig Auswahl. Vor allem in der Pubertät ist Ausgrenzung mal schnell ein Ergebnis dieser Prozesse.

Nach wie vor ein Thema ist die **große Spanne an Begabungen**. Immer noch ist für **ein Drittel** der Elternhäuser der Weg über die Realschule und berufliche Gymnasien eine **Option für ein G9**.

Und nach wie vor drängt alles von den **Werkrealschulen zur Realschule**. Der Bildungswille von Eltern und das schlechte Image der früheren Hauptschule bringen Kinder zu uns, die den **Anforderungen nicht gewachsen** sind. Trotz Förderstunden und Unterstützung durch SSA ist der Weg von Misserfolg, damit einhergehend Kompensation über Fehlverhalten, und Rückführung an die alte Schule ist vorgezeichnet.

Schön ist dafür, dass es auch in höheren Klassen der Werkrealschulen Wechsler zu uns gibt, die ihren Weg erfolgreich machen. Ihre Zahl ist noch immer höher als die Zahl der vom Gymnasium kommenden Schüler.

Nach wie vor ist für mich die Realschule eine **integrative Schule!** Die große Vielfalt an **Nationalitäten, Kulturen, Gebräuchen und Begabungen** liefert ein **buntes, lebendiges und bereicherndes** Bild. Von **748 Schülern** haben **70** eine **andere Nationalität**. **19 verschiedene Nationen** teilen sich diese andere Herkunft, hinzu kommen **20 sogenannte Spätaussiedler**. Über die darüber hinaus reichenden interessanten Daten über **Migranten mit deutschem Pass** gibt es keine durchgehende Erfassung. Aus einer schon etwas zurückliegenden Befragung wurde deutlich, dass der Anteil **mit nichtdeutscher Umgangssprache daheim** nicht unerheblich ist.

Allerdings zeigte sich dieses Jahr deutlich, dass dieser Integrationskraft Grenzen gesetzt sind. Das System kann nur so lange Kinder integrieren, solange der überwiegende der Kinder funktional ist. In diesem Schuljahr zeigte sich mir deutlich, dass die **Zahl der sehr Verhaltensauffälligen zugenommen** hat. Dies hat **allerdings nicht mit der Herkunft** zu tun. Aber der Aufwand, der betrieben werden muss, um eine Unterrichtssituation herzustellen ist so groß, dass andere integrierende Maßnahmen Gefahr laufen, auf der Strecke zu bleiben.

Laut Statistik ist die **Zahl der auswärtigen Schüler stark gesunken**, die Zahl der **aus Ravensburg kommenden Schüler gestiegen**. Dieser Trend soll sich im Laufe der nächsten Jahre noch verstärken.

4.Häufige Problemlagen

- Mangelnde Arbeitsorganisation, fehlende Strukturen daheim, schwacher Lerneifer
- Keinen Platz in der neuen Klassengemeinschaft finden
- Mangelnde verbindliche Betreuung an der Schule. Es gibt eine eindeutige Zunahme an Betreuungsbedarf, vor allem von alleinstehenden, berufstätigen Müttern. Diese nutzten das gute Betreuungssystem an den Grundschulen mit großzügigen Hortangeboten und stehen beim Schulwechsel vor großen Problemen.
- Familiäre Probleme wie Sucht oder psychische Erkrankung der Eltern, körperliche Gewalt, Trennung und Patchworkfamilien
- Verhaltensauffälligkeiten von Schülern wie mangelnder Respekt, Disziplinlosigkeit, Störungen des Unterrichts, körperliche und verbale Übergriffe auf Mitschüler
- In Koppelung damit die Tatsache, dass sich die Zahl dieser Schüler in einer Klasse erhöht und damit eine eigene Problemlage mit sich bringt
- Belastete Psyche, Depression, suizidale Gedanken
- mangelnde Erziehungsfähigkeit von Eltern, vor allem in 7.8. und 9. Klasse sichtbar
- Mobbing
- Typische Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und Eltern in der Pubertät
- Gefährdung durch Rauchen, Alkohol oder Drogen
- Mediennutzung

Für mich ins Auge springend: **die Pubertät** und damit bestimmte Themen haben schon Bedeutung in Klasse 5. Hier ist deutlich ein **früheres Einsetzen** von körperlichen und damit auch seelischen Prozessen erkennbar.

5.Aufgaben im Jahreslauf

September

Teilnahme an GLK vor Schuljahresbeginn
Einschulungsfeier der neuen 5-er Klassen im Konzerthaus
Auftritt SSA auf der Bühne mit Begrüßung und Darstellung der Betreuungsangebote
Einarbeitung neuer Jugendbegleiter und SE-Schüler
Mitorganisation der Hausaufgaben-und Freizeitbetreuung

Oktober

Klassenstunden mehrblöckig in allen neuen 5-er mit Klassengemeinschaft bilden und Regeln für den gemeinsamen Umgang erarbeiten
Beginn der Unterkurspraktikums JuHe mit Blockwochen an der Schule
SMV-Arbeit: regelmäßiges Treffen mit den Vertrauenslehrern und den Schülersprechern
Betreuung KOMM-Team
Besuch der Elternabende der neuen 5-er mit Vorstellung meiner Person, SSA und Betreuungsangebote
Mitbetreuung WVR-Projekt einer 7. Klasse im Schülercafe
Fortbildung "Lösungsorientiertes Arbeit im Kontext ,Schulsozialarbeit“"

November

Gruppenarbeit Mädchen 7. Klasse. Thema: Konflikte, Streitereien, Verständnis von Freundschaft
Teilnahme an GLK zum Thema Schulportfolio
Mitarbeit am Schulportfolio
Begleitung der Schülersprecher zur ersten Schülerratssitzung
Jahresgespräch mit Jugendreferent und Schulleitung
Beginn regelmäßiger ,Jour Fix'-Termine mit Schulleitung zwecks Info-Austausch.

Dezember

Kurzbetreuung zweier Schülerinnen des SG mit ihrem Projekt ,Mobbing'
Teilnahme an Klassenkonferenzen

Januar

Teilnahme am pädagogischen Tag der Schule zum Thema ,Leitbild'
Begleitung mehrerer Schüler zur Beratungsstelle

Februar

Betreuung Trauerraum mit vielen Gesprächen (Tod zweier Lehrkräfte)

März

2-wöchiges Praktikum einer Schülerin vom SG sowohl bei der SSA wie auch im JT Süd
Betreuung von Schülern, die morgens Thekendienst im Schülercafe als erzieherische Maßnahme leisten

April

2 Besuche von Erzieherinnen in Ausbildung zur Arbeitsfelderkundung ,Schulsozialarbeit'
Treffen :Alkoholprävention und Ausmaß von Konsum von Schülern, Beschreibung Ist-Zustand

Mai

Beteiligung an IMTA
Begleitung der Realschulabschlußfeier im Hirschgraben
Durchführung eines klassenübergreifenden Elternabends zum Thema 'Pubertät'
Klausurtag SSA
Betreuung von 3 Schülern, die den 'Sozialen Tag' des Schülerrats bei mir absolvieren

Juni

Initiierung und Begleitung des Projekts 'Antistigmata' der ARCADE für zwei 8-er Klassen

Juli

Fortbildung 'Sozialraumorientierung'
Elternabend, klassenübergreifend, zum Thema 'soziale Netzwerke, facebook und Co.)
Teilnahme Abschlussfeier mit Präsenz auf der Bühne
Kennenlernmittag für die zukünftigen 5-er mit ihren Eltern, Vorstellung SSA und
Betreuungsangebote
Teilnahme Abschlußkonferenz

Dies sind nur markante Punkte im Jahreskreislauf. Einige davon setzen sich regelmäßig oder punktuell fort.

6.Schwerpunkte

Einzelfallhilfe, Beratung

Hier hat **eine Zunahme** stattgefunden. Diese liegt in der **größeren Zahl an Schülern** mit **besonderem Verhalten**, vielleicht auch an der inzwischen sehr guten Verankerung meiner Person. Die Zunahme schlägt sich nieder in einer **größeren Zahl an Eltern-und Schülergesprächen**, **„Runden Tischen“**, **Kontakten zu Beratungsstellen und Jugendamt**.

Eine besondere Herausforderung war die Konstellation in einer Klasse, bei der gleich 5 Jungs alle Erwachsenen in Trab hielten. Neben der Einzelfallhilfe wäre eine besondere Begleitung z.B. in Form einer **sozialen Gruppenarbeit** hilfreich gewesen. Leider haben die Bedingungen diese in der optimalen Form nicht zugelassen. Initiiert von mir fand sich wenigstens **eine kleine Lösung** mit einem von außen kommenden Lehrer mit Erfahrungen in der Jugendhilfe. Allein diese Truppe hat eine **Unzahl von Gesprächen und Treffen** in Gang gesetzt und einen guten Teil meiner Kapazität beansprucht.

KOMM-Team und Mobbing

Seit diesem Schuljahr war das **ausgebildete Team von Lehrern und Schülern** mit meiner Begleitung im Einsatz. Dieses Team wurde installiert, um sich neben den ebenfalls vorhandenen Streitschlichtern ausdrücklich mit **Mobbingfällen** zu beschäftigen. Dazu gehört im Vorfeld die **Abklärung im Team**, ob es sich tatsächlich um Mobbing handelt. Zu diesem Zweck werden **Opfer-und Elterngespräche** geführt. Sollte sich der Eindruck eines Mobbinggeschehens verdichten, so hat dies einen **Einsatz in der Klasse** zur Folge. Im Anschluss daran folgen **Gespräche mit Tätern und deren Eltern**. Auch eine **Mediation** kann erfolgen, wenn es vom Opfer gewünscht wird. Ziel ist **eine Enttabuisierung, ein Bewusstwerden des Opferleids, eine Übernahme von Verantwortung** des Täters und eine **Rehabilitation von Opfer und Täter**.

Mit dieser Methode wurden gute Erfahrungen gemacht. Neben der direkten Auswirkung innerhalb der Klassen wirkte das Vorhandensein des Teams **präventiv**. Es ist für Schüler und Eltern beruhigend zu wissen, dass es an der Schule eine **Anlaufstelle** gibt. Die Einsätze des Teams in der Klasse sind so eindrücklich, dass sich diese mit Mundpropaganda verbreiten. Neben diesem Bekanntwerden führte die Schulung der Schüler und Lehrer zu einer **Sensibilisierung** in der Lehrerschaft und im Umfeld der Schüler.

Die **Entlastung durch das Team** für mich ist deutlich spürbar. Trotzdem bedarf es immer noch eines gewissen Aufwandes an **Terminkoordination, Besprechungen und fortlaufender Schulung** für nachrückende Teammitglieder.

7. Betreuung und Begleitung

Schülercafe

Die Frühbetreuung im Schülercafe wird von der SSA übernommen. Dies bietet einen geeigneten Rahmen, um unverfänglich Kontakt zu den Besuchern herzustellen.

Jugendbegleiter:

Freizeitbetreuung und Mittagsbetreuung, z. Teil auch Frühbetreuung im Schülercafe laufen über das Jugendbegleiterprogramm. Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen. In regelmäßigen Treffen wird Organisatorisches, Finanzielles und Pädagogisches thematisiert. Das Vorhandensein von einem umfassenden Betreuungsangebot in der unterrichtsfreien Zeit rechtfertigt jedoch diesen Aufwand.

Praktikanten:

Dieses Jahr wurden zwei JuHes im Unterkurs betreut. Diese sind überwiegend im Jugendtreff Süd beheimatet, verbringen aber ihre Blockwochen zum großen Teil in der Schulsozialarbeit.

Schüler SE:

Nach wie vor stelle ich das Schülercafe bereit, um dort an der Theke die geforderten 20 Stunden in einem sozialen Bereich zu absolvieren. Der Wechsel vom 'Konsumenten' zum 'Anbieter' öffnet manchem die Augen und führt zu neuen Sichtweisen.

Praktikanten vom SG:

1 ehemalige Schülerin der Realschule verbrachte ihr 2-wöchiges Pflichtpraktikum bei der SSA.

2 ehemalige Schülerinnen der Realschule erhielten Anleitung bei der Durchführung eines Projektes zum Thema 'Mobbing'

8. Arbeitskreise und besondere Tätigkeiten

Team Schulsozialarbeit

Gesamtteam mit offener Jugendarbeit und Schulsozialarbeit

AK Schussendamm

Regionale AG Schulsozialarbeit

Mitarbeit beim Summerbang

Begleitung Abschlussfeier Realschule Hirschgraben

Mitglied im Rutenjugendteam

Mitarbeit bei der Jugendkonferenz

9. Vernetzung und Kooperation

Starke Vernetzung gibt es auch durch **meinen zweiten Arbeitsbereich. Jugendtreff Süd**. Dies hat Auswirkungen auf meine Tätigkeit SSA. Durch die intensive Zusammenarbeit mit der **Schulsozialarbeit an der Neuwiesenschule** und der **offenen Jugendarbeit in der Schussensiedlung** und **Eschach** ergeben sich Rückkopplungen zu meiner Schülerschaft. Auch die anderen Jugendeinrichtungen wie **das Jugendhaus und der Jugendtreff Weststadt** sind Kooperationspartner. Es ist immer wieder interessant und bereichernd, Schüler in einem anderen Umfeld zu sehen, in dem sie andere Aspekte ihrer Persönlichkeit einbringen können.

Hinzu kommen die **Beratungsstelle der Diakonie**, die **sozialen Dienste des Jugendamtes**, die **ARCADE**, das **Institut für soziale Berufe**, die **Polizei**, **Familienhelfer**, **Mitarbeiter des ‚Betreuten Jugendwohnen‘** und **Mentoren der Stadt RV**.

Innerhalb der Schule gibt es die Teilnahme an **relevanten GLKs** und regelmäßige **'Jour Fix'** mit der Schulleitung

10. Verankerung

An ‚meiner‘ Schule gibt es **gute Grundlagen** für eine **sinnvolle Schulsozialarbeit**. Nach wie vor erlebe die **Schulleitung als sehr kooperativ**. Das Anerkennen meiner Arbeit ist im Alltag und in der Zusammenarbeit sichtbar. Die Unterstützung wird mir in hohem Maße zuteil.

Auch das **Kollegium** ist sehr offen für das Angebot der Schulsozialarbeit. Diese wird als notwendiges Instrument und als sinnvolle Ergänzung gesehen. Sowohl meine Anliegen werden ernst genommen und mit großer Bereitschaft umgesetzt, als auch ihre Anliegen zahlreich an mich herangetragen. **Diese Zusammenarbeit empfinde ich als sehr befriedigend!**

Mein **Bekanntheitsgrad** in der Elternschaft und bei den Schülern ist im Lauf der Jahre natürlich gestiegen. Dies hat zur Folge, dass der Zugang von beiden Seiten wesentlich vereinfacht ist, führt aber auch zu einer **Zunahme der Nachfrage**. ‚Frau Thurner-Moller‘ gehört inzwischen einfach zum Schulleben.

11. Ausblick

Spannend wird natürlich, wie sich die **wegfallende verbindliche Grundschulempfehlung** letztendlich auswirkt. Bei einer nicht offiziellen Umfrage geben diverse Elternhäuser an, eine Werkrealschulempfehlung zu haben, fast ein Drittel hat wieder Gymnasialempfehlung. Da die Spanne bisher schon groß war, gibt es auch im Kollegium große Befürchtungen, dass diese sich noch vergrößert und man den Kindern nicht mehr gerecht wird.

Immer noch aktuell sind die **Diskussionen** über die **Gemeinschaftsschulen und die Entwicklung der Schullandschaft**. Die Sicht auf die Realschule, ihre Aufgaben, ihre Ausrichtung und ihre Position in der Schullandschaft führt immer noch zu kontroversen Auseinandersetzungen.

Zitat letzter Jahresbericht: „Auch wenn ständiges Wiederholen nicht zur Besserung führt, **die vorhandene Arbeit übersteigt die Kapazität der Schulsozialarbeit!**“

Leider kann ich an dieser Stelle nicht berichten, dass sich an diesem Satz etwas geändert hätte.

Ravensburg, August 12
Tina Thurner-Moller
Schulsozialarbeit

